

Faustballer aus Empelde klopfen in der 1. Liga an

RONNENBERG. Es ist ja nicht so, als wenn sich die Faustballer des TuS Empelde nicht mit Aufstiegsrunden auskennen würden. Schließlich haben sie erst vor einem Jahr auf gleichem Weg den Sprung in die 2. Bundesliga geschafft – heute klopft das Team von Abteilungsleiter Robert Hüper sogar noch eine Etage höher an. Natürlich über eine Aufstiegsrunde. 2021 hatte der TuS in Düsseldorf die Konkurrenz abgeschmettert und war aufgestiegen. „Ich bin noch nie so schnell nach Hause gekommen“, sagt Hüper und fügt lachend hinzu: „Was die Erinnerung angeht. Es war feuchtfröhlich, der arme Fahrer, der das ertragen musste.“

Als sich abzeichnete, dass die Empelder nun realistische Chancen auf einen der ersten beiden Plätze haben, bewarben sie sich für die Austragung der Aufstiegsrunde – und bekamen als Dritter den Zuschlag. Der punktgleiche SV Armstorf hatte bereits zuvor verzichtet. „Ich dachte“, sagt Hüper rückblickend, „dass wir irgendwo im Mittelfeld landen.“ Im Nachhinein musste er festhalten: „Wenn wir uns an der einen oder anderen Stelle etwas geschickter angestellt hätten, wären wir sogar Zweiter geworden.“

Das Turnier auf ihrer Anlage Am Sportpark ist nun eine „Zugabe“, sagt der Abteilungsleiter. „Und natürlich wollen wir nichts abschenken.“ Favorisiert ist der TuS beileibe nicht, für den Durchmarsch müsste man mindestens Zweiter werden. Dem Ahlhorner SV, Meister der Nordstaffel, unterlagen die Empelder in der Vorrunde mit 1:3 und 0:3. Die SG Chemie Zeit hat in 14 Spielen in der Oststaffel keinen einzigen Punkt abgegeben, der VfL Kellinghusen verlor nur seine beiden Duelle mit Zeit. Der Gastgeber bekommt es zum Auftakt heute um 11 Uhr mit dem Ahlhorner SV zu tun. Im vierten Spiel trifft er auf Zeit, im fünften auf Kellinghusen. *ch*



FOKUSSIERT: TuS-Angreifer Dimitrios Michalakis und seine Empelder kämpfen um den Aufstieg. *Foto: privat*

Gute zweite Hälfte: Recken im Finale des Spielo-Cups

MINDEN. Nächster Test für die Handball-Recken von der TSV Hannover-Burgdorf: Nach dem Trainingslager in Barsinghausen fuhr der Bundesligist gestern zum Spielo-Cup nach Minden. Gegner zum Auftakt war TuS N-Lübbecke, gegen den Zweitligisten siegte das Team von Christian Prokop mit 29:24.

Der Trainer hatte nach dem 32:35 gegen Chambéry am Mittwoch mehr Leidenschaft gefordert. Gegen Lübbecke taten sich die Recken zunächst aber wieder schwer. Nach rund 13 Minuten stand es 6:8 aus Sicht der TSV, in einer Auszeit fasste Prokop zusammen, was nicht passte: „Wir sind hektisch und undiszipliniert.“ Fehler im Angriff zogen sich durch die erste Halbzeit – wie bei einem abgefangenen Pass von Brancko Vujovic und bei einem zu eiligen Wurf von Uladzislau Kulesh. Der traf dann zwar zur Führung (11:10), doch die hielt nur kurz – 12:14 zur Halbzeit.

Prokops Ansage in der Pause traf offenbar auf viel Gehör, die TSV drehte auf. Torwart Dario Quenstedt mit Paraden, vorne mehr Zielsicherheit – dann führten die Recken nach einem 6:0-Lauf mit zwei Toren (19:17). „In der zweiten Halbzeit standen wir kompakter und konnten die einfachen Tore machen“, sagte Quenstedt, dessen Torwart-Kollege Domenico Ebner mit einem Infekt fehlte.

Nach dem 29:24-Sieg gibt es die nächste Test-Möglichkeit für die Recken nun heute (19 Uhr) im Finale des Spielo-Cups, dann in Lübbecke. Gegner ist Lemgo-Lippe, das gegen Minden klar mit 37:29 gewann. *ez*



GLÜCKLICHES QUARTETT: Die deutsche 4x400-Meter-Staffel war eigentlich schon ausgeschieden. Weil Tschechien disqualifiziert wurde, stehen Mona Mayer, Alica Schmidt, Luna Thiel und Jessica Bianca Wessolly (von links) im heutigen Endlauf. *Foto: AP, Imago*



SPONTANER SLALOM: Luna Thiel (Mitte) muss die im Weg stehenden Konkurrentinnen umkurven. Das kostet wertvolle Zehntelsekunden. *ch*

Thiel-Staffel mit Glück ins Finale

MÜNCHEN. Ihre Zeit hatte nicht gereicht. Erschöpft, ratlos, fast schon enttäuscht stand das Quartett der 4x400-Meter-Staffel im Zielbereich zusammen. Alica Schmidt, Mona Mayer, Jessica Bianca Wessolly und Schlussläuferin Luna Thiel vom VfL Eintracht Hannover hatten 3:27,92 Minuten für die vier Stadionrunden benötigt – Platz vier im zweiten Vorlauf. Nur jeweils die ersten drei qualifizierten sich direkt fürs Finale, dazu die zwei zeitschnellsten Staffeln. Die Deutschen waren aber nur Drittschnellste. Tschechien (3:26,71) und Spanien (3:27,76) waren minimal besser. Es fehlten die Zehntelsekunden, die Thiel beim Stabwechsel verloren gegangen waren.

Die Hannoveranerin musste auf Platz vier liegend einen spontanen Slalom einlegen und die im Weg stehenden Konkurrentinnen wegboxen. „Das war echt gefährlich“, sagte Thiel, „ich war dann so voller Adrenalin, wollte mich unbedingt dransaugen an die anderen. Aber weil ich die ersten 200 Meter so schnell gelaufen bin wie noch nie, ging die letzten 100 Meter nicht mehr so viel.“

Es folgten fast zwei Minuten Bangen. Dann folgte die plötzliche Wende. Die deutschen Frauen wurden doch als achtes Team fürs Finale geführt. Die Staffel aus Tschechien wurde disqualifiziert, weil die erste Läuferin in der Kurve mehrmals die Spurlinie berührt hatte. Thiel sackte auf die Knie und hielt sich die Hände vor das Gesicht. Sie konnte es wie die anderen drei kaum fassen. Das Finale ist heute um 21.45 Uhr. Eine Medaille wird aber schwer.

Die Hannoveranerin Merle Homeier (startet für die LG Göttingen) wurde am Donnerstag im Weitsprung mit 6,42 Metern im Finale Neunte. *sl*

Finalfieber bei den Kanuten

Thordsen heute über 1000 Meter Medaillenkandidat. Für HKC-Kollegin Paszek geht es um Gold im K2.

VON SIMON LANGE

MÜNCHEN. Das Wasser auf der Kanustrecke in Oberschleißheim war spiegelglatt, die Wolken hingen tief. Aber noch fiel kein Regen um kurz nach neun Uhr, als Hannovers neue Topkanutin Paulina Paszek vom HKC den deutschen K4 als Schlagfrau auf den Weg brachte. Die gebürtige Polin war kurzfristig als Ersatz für die erkrankte Pauline Jagts eingesprungen – und durfte im Vorlauf über 500 Meter gleich das Kommando übernehmen. Der K4 fuhr im Vorlauf hinter Ungarn und Frankreich auf Rang drei – und qualifizierte sich damit

fürs Finale am Sonntag (14.26 Uhr). Es ist der Abschluss der Kanuwettbewerbe. Paszeks HKC-Kollege Jakob Thordsen musste kurz darauf mit Regen umgehen. Die Sonnenbrille behielt er im Halbfinale im K1 über 1000 Meter auf der Nase, dazu schnalzte er sich einen Regenschutzhelm über die Beine. Auch hier galt: Die ersten drei Boote kommen in den Endlauf. Thordsen legte schnell los und übernahm von Beginn an die Führung. Nach 500



Paulina Paszek *Foto: Kinsey*

Metern hatte er schon eine Bootslänge Vorsprung auf die Konkurrenz. Den folgenden Angriff des Schweden Martin Nathell wehrte er ab und zog wieder davon. Thordsen fuhr den Sieg locker ein, reckte den Daumen seiner rechten Hand hoch und darf sich auf das Finale heute (13 Uhr) freuen. Er kann befreit losfahren. „Das ist das Allerbeste. Ich habe keinen Druck“, sagt Thordsen, dessen Fokus zuvor auf den 500 Metern



Jakob Thordsen

gelegten hatte. Bei der WM war er Vierter geworden. Der Bundestrainer hatte ihn gelobt. Jetzt durfte Thordsen bei der EM die 1000 Meter testen, die Königsklasse der Kanuten. Deswegen war der 22-Jährige froh, mit dem Zwischenlauf ein weiteres Rennen auf dem Buckel zu haben. „Es ist nicht das Problem, die längere Strecke durchzuhalten. Es geht um den Rhythmus“, erklärt Thordsen.

Im Vorlauf hatte er keine Chance gegen Weltmeister und Olympiasieger Balint Kopasz. Der Ungar ist auch klarer Favorit für den Endlauf. Vermutlich kann ihm nur der Portugiese Fernando Pimenta gefährlich werden. Thordsen will auf keinen Fall den Fehler machen, sich an Kopasz dranzuhängen. „Das geht sonst in die Hose. Der fährt in einer anderen Liga. Ich fahre besser mein eigenes Rennen.“ Er sei „guter Dinge. Ich habe echt Spaß an den 1000 Metern und echt Bock auf das Finale.“ Exper-

ten trauen ihm eine Medaille zu, sein Landestrainer Jan Francik sogar alles: „Jakob ist unberechenbar.“

Paszek hat am Wochenende drei Gelegenheiten, Medaillen zu fischen. Neben dem K4-Finale greift sie am Sonntag auch schon um 12.12 Uhr im K2 zusammen mit Jule Hake über 200 Meter an. Das wichtigste Rennen ist aber heute (13.16 Uhr): K2 mit Hake über 500 Meter. Die Vizeweltmeisterinnen wollen an Weltmeister Polen für die vor zwei Wochen in Halifax erlittene Niederlage Revanche nehmen. „Wir wollen unser Rennen fahren und Spaß haben“, sagt Paszek.

Turner wollen sich reinhängen

Nach Abrutschern und Barrenräger: Toba und Co. hoffen auf wenige Finalfehler

VON ERIC ZIMMER

MÜNCHEN. Den deutschen Turnmännern war bewusst, dass das, was sie am Donnerstag in der Qualifikation für das Mehrkampffinale als Team gezeigt haben, nicht die beste Vorstellung war. Abgehakt, Platz sieben hat ja gereicht. Deutschland gehört zu den besten acht Nationen, die heute (ab 14.45 Uhr) in München um die EM-Medaillen turnen. „Es geht bei null los. Wir sind Siebter, ich hoffe, wir können uns verbessern“, sagte Lukas Dauser aus dem deutschen Quintett.

Der 29-Jährige, Nils Dunkel (beide starten in der Bundesliga für TuS Vinnhorst), Andreas Toba und Glenn Trebing vom TK Hannover sowie Lucas Kochan (Cottbus) hatten nach den Durchgängen am Pauschenpferd, an den Ringen, beim

Sprung, am Barren, am Reck und am Boden 245,659 Punkte gesammelt, gut zehn weniger als der Qualifikationssieger Großbritannien.

Am Reck hatten Trebing und Toba gepatzt. Sie verpassten die Stange und landeten auf der Matte. „Auch wenn der Wettkampf für mich persönlich ziemlich durchwachsen und zum Teil auch enttäuschend war, bin ich so unfassbar dankbar, Teil

dieses Teams zu sein. Ich kann mich nur bei jedem Einzelnen bedanken“, sagte Toba, für den es auch am Barren nicht lief – weil dieser falsch eingestellt war. „Wir haben den Holm nicht richtig zugemacht“, gestand Trainer Valeri Belenki und nahm diesen Fehler auf seine Kappe. Die Folge: Die Abstände waren „zehn, 15 Zentimeter zu breit“, wie Toba erklärte. Und: „Gerade bei dem Teil, wo man die Holme nicht

sieht, ist es sehr schwierig, nach einem zu greifen, wenn er nicht da ist, wo er eigentlich ist.“

Toba schimpfte, als er wieder auf der Matte stand (Wertung: 12,766). Nach der geglückten Qualifikation sah er die Sache entspannter: „Das ist ein Fehler, der passieren kann.“ Dauser (14,766) bügelte es aus, steht damit auch im Einzelgerätfinale Barren am Sonntag. Am Pferd schaffte das Dunkel mit einer 14,366. „Mit drei Finals hatte ich schon gerechnet“, sagte Belenki zur Einzelausbeute. Toba war auch ein Kandidat für einen Finalinzug, aber sein Sturz am Reck verhinderte diesen.

„Ich bedanke mich bei den Jungs für eine super abgelieferte Leistung. Leider nicht an allen Geräten“, lautete das Fazit des Trainers halbwegs versöhnlich – zumal er auch

mit Sorgen auf TKH-Mann Trebing geguckt hatte. Dieser war mit Nackenbeschwerden gestartet, hielt aber durch und löste damit sein Versprechen ein, der Mannschaft helfen zu wollen.

Und was erhofft sich die DTB-Auswahl vom Finale? „Die vorderen Nationen sind extrem stark. Aber wenn es ein, zwei Plätze nach vorn geht, wäre es schon schön“, sagte Dauser. Wie es geht, eine EM-Medaille zu holen, hat die deutsche Frauenauswahl in München schon gezeigt – sie turnte zu Bronze. Und dient den Männern als Vorbild? Dauser: „Klar spornt die uns an, aber nicht im Hinblick auf die Bronzemedaille. Sie sind Ansporn, weil sie ihr Ding durchgezogen haben mit nur einem Sturz.“ Das sei nach den Patzern in der Quali jetzt die oberste Zielstellung der Männer. *oh*



AN DEN RINGEN: Andreas Toba bei der EM in München. *Foto: Imago/Heike Feiner*

Hannover-Trio darf nach EM-Desaster zur Ruder-WM

HANNOVER. Ungeachtet des enttäuschenden Abschneidens bei der EM vergangenes Wochenende hat der Deutsche Ruderverband (DRV) mit Marie-Catherine Arnold, Frauke Hundeling und Lena Osterkamp drei hannoversche Ruderinnen für die Weltmeisterschaften im September in Tschechien nominiert.

Hundeling (DRC) und Schlagfrau Pia Greiten (Osnabrück) verlassen allerdings den Doppelvierer. Bei der WM vom 19. bis 25. September 2022 in Račice rudern die beiden erwartungsgemäß wieder im Doppelzweier. Zuletzt war das Duo Greiten/Hundeling beim Welt-Cup-Finale in Luzern im Juli gestartet und gegen starke Konkurrenz auf Platz fünf gerudert. Osterkamp (DRC) und Schlagfrau Arnold vom HRC wurden für den Zweier nominiert.

Alle drei sind gestern mit ihren Teams nach Zakopane (Polen) gereist, um dort zunächst ein Athletiktrainingslager zu absolvieren. Mit Krafttraining, Ergometerfahren, Radfahren und Wandern soll die physiologische Basis verbessert werden. Die unmittelbare Wettkampfvorbereitung für Račice soll dann auf dem Vareser See in Norditalien erfolgen. *oh*